

VORLESUNG KARL KRAUS

Die letzten Tage der Menschheit

Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog.

(Entstanden in den Sommern 1915 bis 1917)

Vorspiel: Sirk-Ecke. Ministertisch im Café Pucher. Kanzleizimmer im Obersthofmeisteramt. Südbahnhof, Einbringung der Leichen.

Aus dem I. Akt: Sirk-Ecke. Bei Elfriede Ritter.

Aus dem II. Akt: Sirk-Ecke. Schlachtfeld, Russische Front, bei einem Kommando. Zimmer des Generalstabs. Hauptquartier. Am Janower Teich. Vor dem Kriegsministerium.

Aus dem III. und IV. Akt: Sirk-Ecke. Volksschule. Nachtlokal. Kriegsministerium. Hauptquartier. Kaffeehaus. Vorlesung des Nörglers.

Der Inhalt ist von dem Inhalt der unwirklichen, undenk-
baren, keinem wachen Sinn erreichbaren, keiner Erinnerung zu-
gänglichen und nur in blutigem Traum verwahrten Jahre, da
Operettenfiguren die Tragödie der Menschheit aufführten. Die
Handlung, in hundert Szenen und Höllen führend, ist unmöglich,
zerklüftet, heldenlos wie jene. Der Humor ist nur der Selbst-
vorwurf eines, der nicht wahnsinnig wurde bei dem Gedanken,
mit heilem Hirn die Zeugenschaft dieser Zeitdinge überlebt zu
haben. Außer ihm, der die Schmach solcher Zeugenschaft einer
Nachwelt preisgeben will, hat kein anderer ein Recht auf diesen
Humor. Die Mitwelt, die geduldet hat, daß die Dinge geschehen,
die hier aufgeschrieben sind, stelle das Recht zu lachen
hinter die Pflicht zu weinen. Larven und Lemuren, die hier
auftreten, tragen lebende Namen, weil dies so sein muß und weil

eben in dieser vom Zufall bedingten Zeitlichkeit nichts zufällig
ist. Das gibt keinem das Recht, es für eine lokale Angelegenheit
zu halten. Auch Vorgänge an der Sirk-Ecke sind von einem
kosmischen Punkt regiert. Wer schwache Nerven hat, wenn auch
genug starke, die Zeit zu ertragen, entferne sich von dem
Spiel. Es ist nicht zu erwarten, daß eine Gegenwart, in der es
sein konnte, das wortgewordene Grauen für etwas anderes halte
als einen Spaß, zumal wenn es ihr aus der anheimelnden
Niederung der grausigsten Dialekte wiedertönt. Es mag auch zu
befürchten sein, daß eine Zukunft, die den Lenden einer so
wüsten Gegenwart entsproßen ist, trotz größerer Distanz der
größeren Kraft des Begreifens entbehrt. Gleichwohl muß ein
so restloses Schuldbekenntnis, dieser Menschheit anzugehören,
irgendwo willkommen und irgendeinmal von Nutzen sein.

Zwei Pausen

Weglassung von Szenen vorbehalten.

Ein Teil des Ertrags für einen wohlthätigen Zweck.

8. Dezember, 3 Uhr: I. Pandora. Von Goethe. II. Worte in Versen (auch Ungedrucktes).
Der halbe Ertrag für wohlthätige Zwecke.

17. Dezember, 6 Uhr, Großer Konzerthausaal: Aus eigenen Schriften.
Ein Teil des Ertrags für den Arbeiterverein »Kinderfreunde«.